Predigt von P. Franz zum 26. Sonntag im Jahreskreis A – 27. September 2026

Hier finden Sie die Bibelstellen dieses Tages.

„Der Wille geht fürs Werk“ so sagt der Volksmund. Vielleicht aber ist es eigentlich umgekehrt. Zumindest, wenn man das heutige Evangelium in Betracht zieht. Da geht es nicht um Lippenbekenntnisse, sondern darum, was wir tun und wie wir handeln. Denn beide Söhne handeln anders, als sie zunächst sagen. Bei Gott gilt aber nicht die Willensbekundung, sondern die Tat. Unser Ordensvater, der Heilige Benedikt spricht in seiner Ordensregel davon, dass „Herz und Stimme in Einklang“ sein sollen (RB 19,7). Jesus zeigt in dieser Fragestellung an die Hohenpriester und Ältesten, dass es wesentlich um das Herz geht. Neulich hab ich auch etwas Herziges gesehen. Ich war in der Kirche von Großarl, wo gerade eine ältere Frau geputzt hat und sie hatte ihre Enkelin mit und die hat, vermutlich weil sie mich nicht gesehen haben, unaufhörlich Räder im Altarraum geschlagen und da musste ich an die alte französische Legende vom Gaukler und dem lieben Gott denken.

Es war einmal ein Gaukler, der tanzend und springend von Ort zu Ort zog, bis er des unsteten Lebens müde war. Da trat er in das Kloster zu Clairveaux ein. Aber weil er sein Leben bis dahin mit Springen, Tanzen und Radschlagen zugebracht hatte, war ihm das Leben der Mönche fremd und er wusste weder ein Gebet zu sprechen noch einen Psalm zu singen. So ging er stumm umher und wenn er sah, wie jedermann des Gebetes kundig schien, aus frommen Büchern las und mit im Chor die Messe sang, stand er beschämt dabei. Ach, er allein, er konnte nichts. „Was tue ich hier?“, sprach er zu sich, „ich kann nicht beten und bin hier unnütz und der Kutte nicht wert, in die man mich kleidete.“ In seinem Gram flüchtete er eines Tages, als die Glocke zum Chorgebet rief, in eine abgelegene Kapelle. „Wenn ich schon nicht mitbeten kann im Konvent der Mönche“, sagte er vor sich hin, 'so will ich doch tun, was ich kann.' Rasch streifte er das Mönchsgewand ab und stand da in seinem bunten Röckchen, in dem er als Gaukler umhergezogen war. Während die Psalmgesänge herüberwehen, beginnt er mit Leib und Seele zu tanzen, vor- und rückwärts, links und rechts herum. Mal geht er auf seinen Händen durch die Kapelle, mal überschlägt er sich in der Luft und springt die kühnsten Tänze, um Gott zu loben. Wie lange auch das Chorgebet der Mönche dauerte, er tanzt ununterbrochen, bis ihm der Atem verschlägt und die Glieder ihren Dienst versagen. Ein Mönch war ihm aber gefolgt und hatte durch ein Fenster seine Tanzsprünge mitangesehen und heimlich den Abt geholt. Am anderen Tag ließ dieser den Bruder zu sich rufen. Der Arme erschrak zutiefst und glaubte, er solle gestraft werden wegen seines Tanzes. Doch der Abt neigte sich vor ihm, küsste ihn und bat ihn, für ihn und alle Mönche bei Gott einzustehen: „In deinem Tanze hast du Gott mit Leib und Seele geehrt. Uns aber möge er alle Worte verzeihen, die über die Lippen kommen, ohne dass unser Herz sie sendet.“

Entscheiden wir uns für unser Herz … dann bleiben wir nicht bei Willensbezeugungen stehen, sondern tun gute Werke und bezeugen mit unserem Leben, dass wir dankbar, entschieden und zufrieden unseren Weg mit Gott gehen können.